



A.-K. Gilomen

"Zig-Zag"

3157 MILKEN

PC 18-16365-6

Oktober 1989

CAUX 1990

Eine Winterkonferenz wird in Caux vom 26. Dezember 1989 bis zum 2. Januar 1990 stattfinden. Das Mountain House wird aber schon vom 24. Dezember an offenstehen für Freunde, die Weihnachten in einer grösseren internationalen Familie feiern möchten. Der Schwerpunkt der Winterkonferenz wird auf der "Kommunikation" liegen, auf dem verstehenden Miteinander in- und ausserhalb der Familie, und der Titel heisst: "Hörst Du mir endlich zu?" (provisorische Uebersetzung). Der Tagesablauf wird so geplant sein, dass Eltern und Kinder ihren vollen Anteil nehmen können.

Einige Daten für die Sommerkonferenz 1990 beginnen sich zu klären, und Sie können sie schon provisorisch vormerken. Beginn und Ende der Konferenz stehen noch nicht fest, aber die Industriekonferenz wird vom 18. bis 22. Juli dauern. Wir hoffen, dass parallel dazu wieder eine Woche "Glaube an der Arbeit" für junge Arbeiter und Studenten laufen wird. Die hochkarätige industrielle "Round Table"-Konferenz wird vom 23. bis 25. Juli stattfinden.

Vom 28. Juli bis 5. August werden junge Leute eine Konferenz mit dem Thema "Europa und seine Bedürfnisse" leiten, woran sich ein weiteres Treffen zum Thema "Wandel in den Städten" vom 7. bis 13. August anschliessen wird. Vom 20. bis 26. August wird Caux für die Session "Eine zielgerichtete Partnerschaft" zu einem afrikanischen, asiatischen, pazifischen, lateinamerikanischen Rhythmus überwechseln.

Während der gleichen Zeit wird ein Konferenztag der Bewahrung der Schöpfung gewidmet sein, im Anschluss an ein "Gespräch am runden Tisch" im kleinen Rahmen am Sonntag, den 19. August.

KONFERENZBERICHTE

Daniel Mottu, Genf

Die Redaktoren von "Changer" und "Caux-Information" haben bis Mitte September hart gearbeitet, um die Sondernummern zu gestalten, die uns jetzt noch zur Verfügung stehen. Sie widerspiegeln die echte Qualität der internationalen Treffen dieses Sommers. Ich hoffe, dass es Ihnen allen daran liegt, dieses Arbeitsinstrument zu gebrauchen. Ich meinerseits habe bereits "Changer" entweder mit einem Brief oder meiner Visitenkarte an den Generalstab des Bundesamts für Auswärtige Angelegenheiten, an Botschafter und Freunde geschickt. Ich werde damit weiterfahren.

Diese Publikationen sind zu einem Sonderpreis erhältlich.

EIN SOMMER - NICHT WIE DIE ANDERN

Nicole Maunoir, Genf

Im Hügelland der Drôme, wo François eine Kur gegen sein Asthma macht, denke ich an diesen Sommer, der so verschieden war von all den andern.

Wir freuten uns darauf, in Caux zu sein, aber der Gesundheitszustand von François

hinderte uns daran, mit Ausnahme des Eröffnungswochenendes. Das durchkreuzte wirklich unsern Willen und unsere Wünsche.

Aber wenn Gott uns nicht an einem Ort haben will, so will Er uns anderswo, man kann also in jeder Situation ohne inneren Konflikt leben. Niemand ist unentbehrlich.

Dank häufiger Anrufe und Briefe von unsern Freunden - einmal bekamen wir sogar eine Tonbandaufnahme von einem Meeting, an dem wir so gerne teilgenommen hätten - fühlten wir uns nie von Caux getrennt, und durch das Gebet haben wir immer am Geschehen dort teilgenommen. So war auch für uns der Sommer reich an Erfahrungen.

Von der Auflehnung zum Herzensfrieden zu gelangen, bedeutete für mich: nicht verstehen wollen, aber mich entscheiden, an Gottes Liebe zu glauben, Ihm zu vertrauen und Seinen Weg anzunehmen. Es wurde mir oewusst, wie sehr ich von Gott Antworten forderte. Manchmal kam es mir vor, als ob ich Ihn an den Schultern rüttelte, damit Er meine Gebete erhöere. Seine Schmerzen und Aengste Gott anzuvertrauen wie ein Kind seinem Vater, ist ja normal und unerlässlich. Man muss dies auch weiterhin tun, aber nicht mehr mit dieser inneren Wut, sondern einfach im Vertrauen und im Frieden und vor allem in Dankbarkeit. Wie Gott zu Paulus sagte: "Meine Gnade ist genug für dich." Diese Erfahrung hat mir Frieden gebracht.

Ein anderer Grund zur Dankbarkeit war - und ist immer noch -, dass Gott mir immer die Gedanken gab, die ich brauchte, um im Frieden vorwärtsgehen zu können. An einem Morgen z.B. als es François nicht gut ging, zögerte ich, ihn allein zu lassen, um meine Einkäufe zu machen. Da spürte ich, wie Gott mir sagte: "Aber ich bleibe bei ihm." Es war so deutlich, dass ich ganz fröhlich wegging. Gott erhört vielleicht unsere Gebete nicht immer so, wie wir es uns wünschen. Aber ich bin sicher, dass Er doch auf sie achtet und sie auf Seine liebevolle Weise beantwortet. Unser Weg bleibt von Blumen gesäumt, auch wenn es manchmal nur kurzstielige, kleine Blümchen sind, wie sie an den trockenen Bergpfaden wachsen - aber welche hübschen Blümchen sind es doch!

V O N G O E T E B O R G N A C H S T O C K H O L M

Jean-Marc Duckert, Göteborg, Schweden

Danke denjenigen, die Zig-Zag ermöglichen. Wenn uns das Heimweh packt, bedeutet uns dieser Bindestrich sehr viel. Unser Sohn Daniel war zwei als wir hierher gezogen sind, und nun ist er schon neunjährig.

Als wir vor fünf Monaten in Stockholm, im Haus der Moralischen Aufrüstung weilten und Evas Herz nur sprudelte vor Dankbarkeit für die Generationen, die ein solches Zentrum möglichst gemacht haben, hatte sie folgenden Gedanken: "Warum ziehen wir nicht hierher?" Eine verrückte Idee, wenn man bedenkt, dass Erfahrungen von Gemeinschaftsleben sie entweder dazu brachten, sich zu überfordern oder völlig zurückzuziehen. Zudem hatte sie eben mit einer Behandlung begonnen, die sehr viel von ihr forderte und wahrscheinlich noch ziemlich lange dauern wird. Trotz eines schwierigen Sommers (mit über acht Wochen medizinischer Behandlungen in England) hat uns dieser Gedanke nicht in Ruhe gelassen. Am 2. November ziehen wir nach Stockholm, das Abenteuer beginnt.

Henri Nouwen schreibt: "Das grösste Geschenk der Einsamkeit ist die Schaffung eines neuen Ichs, einer neuen Identität." Wir sehen nicht auf 7 Jahre Einsamkeit und Untätigkeit zurück, ganz im Gegenteil. Aber mit den nächsten Full-Timer Kollegen in einer Entfernung von 3 1/2 Auto-Stunden haben wir in einer kreativen Leere gelebt, die uns gereift hat. Ich glaube behaupten zu können, dass es nicht die

gleichen Eva und Jean-Marc sind, die Göteborg verlassen, als jene, die 1982 aus der Schweiz gekommen sind. Daniel ist nicht der einzige, der in diesen Jahren viel gelernt hat!

Jede Aenderung bietet die Möglichkeit eines Neubeginns. Ich habe drei Wünsche für diese Etappe: 1) Ein reiches Gebetsleben (wie schnell lebe ich aus meinen eigenen Kräften und versuche, dabei etwas für Gott zu tun, ohne zu verstehen, dass Christ sein bedeutet, Gott für mich etwas tun zu lassen - dies ist was Gottes erstaunliche Liebe für mich Sünder bedeutet. 2) Den Schritt aus dem schützenden Kreis der MRA zu wagen, um auf Neues zuzugehen und Dinge, die mir Angst machen (meine Aktivitäten geschehen oft in Strukturen, in denen ich davor geschützt bin). 3) Von jetzt an so konkret leben, wie ich mir die Welt von morgen vorstelle (wenn es um die Anwendung eines solchen Gedankens in einem Zentrum wie Alnäs geht, kann ich nur lernen. Es wurde schon so vieles in dieser Richtung gemacht, und doch bleibt noch manches, was ausgedacht und entwickelt werden muss.)

Wir freuen uns auf diese neue Etappe; und wir hoffen, dass Sie uns und die andern Stockholmer Schweizer wie Sylvie und Gunnar Söderlund, Rosmarie und Christer Lilliehöök besuchen kommen!

N A C H D E N " T A G E N D E R O F F E N E N T U E R " I N C A U X

Esther Amaudruz, Lausanne

Mein Waadtländer-Herz ist voller Dankbarkeit! Diese Tage haben wir vorbereitet, zuerst in einer kleinen Gruppe, die sich bei jeder Zusammenkunft vergrösserte. Dann haben wir sie erlebt und mit unsern Freunden und den Konferenzteilnehmern durchgetragen.

Einige Leser von Zig-Zag, im Alter zwischen 15 und 80 Jahren, waren dabei und setzten sich voll ein. Ohne Zweifel werden uns alle die Begegnungen und Gespräche als kostbare Erinnerungen bleiben. Die Besucher hatten durch die Zeitungen, durch Flugblätter, durch Anschläge beim Eingang oder durch uns persönlich, schriftlich oder mündlich, von der Einladung vernommen. Von den ersten, die kamen, wollten einige nur einen Film sehen und dann die Terrasse geniessen; aber sie wollen das nächste Jahr wieder kommen. Gewisse Personen folgten der Einladung, weil Leute von Caux sie in schwierigen und schmerzlichen Stunden liebevoll begleitet hatten - und sie kamen sogar noch ein zweites Mal mit Angehörigen und Freunden. Baufachleute besuchten das Haus zum ersten Mal, und es war interessant, ihre Bemerkungen und Würdigungen zu hören. Die Türen standen auch offen für Feriengäste aus nahen oder fernen Ländern. Dann war da der Lieferant, der Student (der während des Sommer in Caux arbeitet) mit ihren Begleitern, Hoteliers, unsere Familienangehörigen, Freunde, Nachbarn... Welche Vielfalt!

Was unsern Besuchern aufgefallen ist? Dass man keine Verschwendung antrifft; mit welcher Sorgfalt die Gebäude und ihr Umschwung instand gehalten werden; die unbezahlte Arbeit; die weltweite Dimension dessen, was in Caux gelebt und aufgebaut wird; die friedliche Atmosphäre trotz aller Betriebsamkeit.

Bücher wurden gekauft, und besonderes Interesse galt den Videokassetten. Es gab Leute, die ihre Hilfe anboten, ihren Beitrag zum Unterhalt dieses riesigen Gebäudes. Ein Ehepaar sagte: "Es ist kein Zufall, dass wir heute hier sind."

Folgende Gedanken sind mir in der Folge gekommen: "Wenn das Herz voll ist, läuft es über." Dann: "Diese Tage waren wie eine Saat, die Gott aufgehen lassen wird, und die dazu beitragen wird, in der welt Herzen zu öffnen."

C A U X , L A B O R D E R A E N D E R U N G

Esther Amaudruz, Lausanne

Diese Worte mögen in uns Zustimmung und Bewunderung auslösen. Man kann sich so schöne Gedanken darüber machen, solange man allein ist. Und dann werden sie auf einmal wieder zur täglichen Wirklichkeit. Diese Erfahrung machte ich, als ich für die ganze Sommerkonferenz eine Verantwortung im Zimmerdienst übernahm. Dank dem vorangegangenen "Betten-Rally" beginnt der Sommer für uns sehr gemächlich. Aber bald treffen die Teilnehmer in grosser Zahl ein, immer wieder ertönt der Piepser, die Anfragen häufen sich. In dieser Zeit spricht Gott eines Morgens sehr deutlich zu mir: "Mach nicht so weiter, denn du hast aus deinem früheren Berufsleben viel Härte und eine fordernde Haltung ändern gegenüber mitgebracht; du hast es nötig, gereinigt und geheilt zu werden; bitte deine Mannschaft um Vergebung!" Ein schwieriger, aber befreiender Gedankenaustausch, ein paar Tränen. Den Rest tut Gott selber; die Stimmung wandelt sich, das Team wächst zusammen. Die Wochen vergehen mit ausgefüllten Tagen, Unerwartetes steht immer auf dem Programm.

Eines Tages kommt eine Freundin an, die für einen Monat ihr Haus und ihren blühenden Garten verlassen hat. Sie hat viel Erfahrung im "Housekeeping". Wir werden zusammenarbeiten. Bloss..., ganz bald ziehen düstere Wolken auf. Ich will ein Gewitter vermeiden aus Angst vor den Schäden und dem Verschleiss von Kräften, die wir doch für unsere Arbeit benötigen. Zwei Frauen, die seit kurzem im Ruhestand leben, mit vielen wichtigen Gemeinsamkeiten, aber... so einfach ist das eben doch nicht! Die ehemalige Lehrerin arbeitet methodisch, mit ruhiger Autorität und persönlicher Tüchtigkeit. Die andere, zuerst im Detailhandel und später im Dienst eines anspruchsvollen Publikums beschäftigt, beginnt mit dem Dringendsten, versucht, den eingehenden Anfragen so schnell als möglich nachzukommen, läuft hin und her (die Korridore in Caux sind lang!), und... kommt auch zum Ende ihrer täglichen Arbeit. Nach drei bis vier Tagen ist es, wie wenn ich den Boden unter den Füßen verloren hätte. Ich weiss nicht mehr, was eigentlich auf "meinem" Stock passiert. Verwirrung, schwarze Wut, Erbitterung, Gleichgültigkeit lösen sich ab. Bis zu einer gemeinsamen Mahlzeit, die die Wende bringt: Ehrlichkeit, Austausch, Demut, nicht als blosser Worte, sondern als Wirklichkeit. Von Stund an ist alles anders. Im Grunde sind wir dafür geschaffen, zusammenzuarbeiten und uns zu ergänzen. Eine Freundschaft wird geschmiedet.

G E D A N K E N

Rita Fankhauser, Caux und Urtenen

Anfang Sommer hatte ich eine ganz bestimmte Idee, wie die Konferenz in meinen Augen aussehen sollte: keine grosse Sache, eher wenig Teilnehmer. Es fehlte mir an Vision und sogar Freude. Dann, nach ein paar Tagen schon, kam mir folgender Gedanke: "Die grösste Sünde, die Du machen kannst, ist dem Heiligen Geist im Wege zu stehen." Und: "Genau das tust Du, wenn Du über Menschen und Ereignisse eine vorgefasste Meinung hast. Die beste innere und äussere Harmonie besteht, wenn Du mit dem Heiligen Geist im Einklang lebst."

Nun zu etwas Anderem. In den letzten Wochen ist in den Medien oft die Sprache von der Nachfrage gewisser Länder, die im "Einparteien-System" regiert werden, nach Demokratie. Was bedeutet dies nun wirklich? Was macht, dass eine Demokratie nicht nur eine äussere Form des Regierens ist? Wird nicht viel eher nach ihrem geistigen Inhalt gesucht? Ich finde, dass dies eine direkte Herausforderung an uns Schweizer darstellt! Können wir unsere Demokratie mit gutem Gewissen exportieren? Mir scheint, es könne keine solche ohne Glauben bestehen. Dies gilt für unsere und andere Länder. Fängt unsere Bundesverfassung nicht mit den Worten an: "Im Namen Gottes, des Allmächtigen..." ?